Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 18. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. Januar 1891.

Die Hohenzollern und die Junker.

≌ Berlin, 7. Januar.

Der Kaiser hat wiederholt Aeußerungen gethan, die zeigen, wie groß die Bedeutung ist, die er dem persönlichen Eingreifen seiner Ahnen in die Entwickelung der Verwaltung des Landes beimißt. Bei einer seiner Ansprachen an die Schulconferenz soll er Friedrich Wilhelm IV. ausgenommen haben als einen Monarchen, dem es nicht gelungen sei, recht zu erfassen, was die Zeit von ihm verlangte. In der officiellen Fassung seiner Rede, wie sie der „Reichsanzeiger" mittheilt, ist diese Stelle seiner Rede unterdrückt worden, wenn sie überhaupt gefallen ist. Der Kaiser zog den Schluß, es müsse der Jugend in den Schulen mehr von den Verdiensten mitgetheilt werden, welche sich die Hohenzollern um die Entwickelung des Landes erworben haben.

Es ist vollkommen richtig, daß die Hohenzollern an der Gesetzgebung ihres Landes in weit höherem Maße persönlichen Antheil genommen haben, als dies irgend einer anderen Regentendynastie nachzurühmen ist. Am ausführlichsten ist dies nachgewiesen in dem ausgezeichneten Werke von Adolph Stölzel „Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung", aus welchem hervorgeht, daß von jeher die Hohenzollerschen Regenten bestrebt gewesen sind, ihre eigenen Kanzler zu sein. Aber auch Droysen in seiner Geschichte der Preußischen Politik und Schmoller in seinen staatswissenschaftlichen Forschungen haben nachgewiesen, daß die Hohenzollern sich um die Entwickelung des Landes große Verdienste erworben haben. Daß die preußische Schuljugend über die Geschichte ihres Landes viel weniger erfährt, als die französische und englische Jugend über die Geschichte des ihrigen, daß sie viel zu wenig davon erfährt, ist gleichfalls richtig. Ich habe während meiner elfjährigen Schulzeit weder auf dem Gymnasium noch auf der Vorschule auch nur eine einzige Stunde Unterricht in der Brandenburgischen oder Preußischen Geschichte gehabt. Seitdem ist für die Verbesserung des Unterrichts Manches geschehen, aber noch lange nicht genug. Die Gestalten Friedrichs, des ersten Kurfürsten, des großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelms I. and Friedrichs des Großen müßten unserer Jugend viel lebendiger werden, als es gegenwärtig geschieht, nicht um sie in byzantinischer Weise zu verherrlichen, sondern weil ihre Geschichte einen realen Inhalt hat, der allgemein gekannt zu werden verdient.

Aber das ist nicht richtig, daß nur die Geschichte Friedrich Wilhelms IV. eine Ausnahme macht. Die Lücke fängt vielmehr schon vom Jahre 1811 zu klaffen an.

Stein und Hardenberg hatten ein großes Reformprogramm aufgestellt und die Durchführung desselben ist bis auf den heutigen Tag noch nicht vollendet. Das Junkerthum hat die Durchführung dieses Programms verhindert und ist in diesem Augenblick wieder rüstig an der Arbeit, ihm Steine in den Weg zu legen. Die kleine aber mächtige Partei trägt die Verantwortung dafür, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit und das geheime schriftliche Strafverfahren bis zum Jahre 1848 bestanden haben, daß sich unser ländliches Gemeindewesen nicht entwickelt hat, daß Preußen hinter anderen Ländern zurückblieb, daß die Hintanhaltung jeder Reform die Märzrevolution verschuldet hat. Das Junkerthum der Marwitz und Genossen, der Gerlach und Genossen hat dem Hohenzollern'schen Geiste entgegengearbeitet in dem Zeitraum von 1815 bis 1848, von 1850 bis 1858, von 1879 bis 1890. Wenn der Einfluß dieses Junkerthums jetzt vollständig gebrochen wird bei Gelegenheit der Landgemeindeordnung, der Reform der Zuckersteuer, dann wird es den Lehrern der Jugend eine doppelte Lust sein, von den Verdiensten zu erzählen, die sich das Hohenzollerngeschlecht durch sein stetiges Voranschreiten erworben hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. Januar.

Der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, der, wie schon gemeldet, in Paris gestorben ist, hat ein Alter von 47 Jahren erreicht. Er war ein Urenkel der Gemahlin Napoleons I., Josephine, welche aus ihrer ersten Ehe mit dem Beauharnais zwei Kinder hatte, einen Knaben, Eugen, der nachmals Herzog von Leuchtenberg ward, und ein Mädchen, Hortense, die Mutter Napoleons III. Eugen Beauharnais, durch seinen Stiefvater zum „Prinzen von Venedig", „Vicekönig von Italien" und „Großherzog von Frankfurt" ernannt und mit der Prinzessin Amalie, einer Tochter König Maximilians I. von Baiern vermählt, ward schließlich von seinem Schwiegervater zum Herzog von Leuchtenberg ernannt. Sein Sohn Maximilian Eugen war mit der Großfürstin Maria von Rußland vermählt und starb als russischer Generalmajor in Petersburg. Dessen ältester, jetzt verstorbener Sohn war mit Nadeschda Annenkow, verwittwete Akinson, vermählt, welche den Titel Gräfin Beauharnais führt.

Zur Affaire **Lutzki** wird dem „N. W. Tgbl." aus Sofia gemeldet: „Laut hier eingetroffenen Meldungen aus **Konstantinopel** herrscht auf der hohen Pforte entschiedene Bestürzung, da man bei Gelegenheit der Lutzki-Affaire die Entdeckung machte, daß augenblicklich zahlreiche hohe Functionäre im **russischen Solde** stehen und daß über 500 **Spione** in allerlei Verkleidungen von der Türkei aus nach Rußland berichten. Es sollen ferner an 160 **russische Ingenieure** mit dem Studium des Bosporus und seiner Fortificationen beschäftigt sein. **Kjurd Pascha** soll mit Verbannung bestraft werden, weil er Lutzki für 200 türkische Pfund förmlich verkaufte. Fürst Nakeschidze, gegen welchen die Russen gleichfalls Anschlagsgelüste haben, wird türkischerseits sorgfältig bewacht, damit nicht auch er entführt werde. Die Interventionen der Freunde Lutzkis kamen zu spät, weil die Russen ihr Opfer bereits der Machtsphäre europäischer Humanität entrückt haben.

Ueber die Persönlichkeit **Lutzki's** entnehmen wir einem Berichte der K.-Z. noch das Folgende:

Lutzki war früher russischer Marine-Offizier; im Jahre 1881 oder 1882 erschien er in Ostrumelien, wo sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl seiner Schicksalsgenossen sammelte. Das waren meistens ernste, verschlossene Leute, die fest zusammenhielten; von ihrem Vorleben erfuhr man nichts oder zu wenig, um sich ein Urtheil über dieselben zu bilden. Aerzte, Ingenieure, Offiziere bildeten den Stock dieser Gesellschaft, zu ihnen gesellten sich Studentinnen und Lehrerinnen; es war ein Kommen und Gehen, denn die meisten verweilten nur kurze Zeit und verschwanden; das Wohin blieb ebenso unbekannt wie vorher das Woher. Eigenthümlicherweise gingen viele derselben im Hause des russischen Vertreters, Herrn v. Kräbel, und auch bei seinen Vorgängern aus und ein, obgleich man im Allgemeinen in ihnen Anhänger der nihilistischen Partei sah. Man bezeichnete sogar einen der Ausgewanderten als Mitglied des Executivcomités, und dieser übte auf die anderen sichtbar einen bedeutenden Einfluß aus. Man würde fehlgehen, wenn man sich diese Leute als eine wüste Gesellschaft mit ungekämmten Haaren und von schäbiger Eleganz vorstellte, sie waren von allen damals in Ost-Rumelien lebenden Russen das weitaus gesittetste Element, das durch das über ihm schwebende Dunkel noch eine besondere Anziehungskraft ausübte. Zu jener Zeit war Karawelow Bürgermeister von Philippopel; in dem Salon seiner an allen Ereignissen in Rußland lebhaften Antheil nehmenden Frau traf man stets mit Vergnügen jene Fremden an. Diesem Kreise gehörte auch Wladimir de **Lutzki** an, ein junger, schwächlicher Mensch mit nachlässiger Haltung; er sammelte gern ungedruckte russische Lieder, deren jeder Neuankommende einige mitbrachte. Diese Lieder trugen den Stempel des Kampfes zwischen thatenloser Schwermuth und wilder Energie. Lutzki war als Gehilfe eines Ingenieurs von der ostrumelischen Regierung angestellt, nebenbei beschäftigte er sich mit Problemen, welche die Luftschifffahrt und andere technische Aufgaben betrafen. Man erzählte, daß er und seine Frau in Rußland verhaftet und daß beide getrennt auf dem berüchtigten „administrativen Wege" nach Sibirien verbannt worden seien. Es soll ihm gelungen sein, über China zu entkommen, von seiner Frau sei er seit der Verhaftung ohne Nachricht geblieben. Jedenfalls sah Lutzki nicht aus wie Jemand, dem das Leben viele Rosen auf den Weg gestreut hatte; Leidenschaft und Kummer hatten ihre tiefen Spuren in sein bleiches Gesicht gegraben, in dem es nervös zuckte, auch wenn er theilnahmslos dem Gespräch der Anderen zuhörte. Als der Krieg gegen Serbien ausbrach, wurde Lutzki als Offizier in der bulgarischen Donauflotte angestellt. Vielleicht wäre er dort verblieben, doch die Vertreibung des Fürsten Alexander und die damit verbundene Wiederaufrichtung russischer Gewalt in Bulgarien veranlaßten ihn, schleunigst sein Schiff zu verlassen und von dem rumänischen Ufer aus seinen Austritt aus dem Dienste anzuzeigen. Später, als Bulgarien die russischen Retter endgiltig abgeschüttelt hatte, kehrte er zurück und erhielt bald eine Anstellung im Dienste der Regierung. In jüngster Zeit arbeitete er besonders für den Ausbau des Hafens von Burgas.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Director der Provinz.-Hebammen-Lehranstalt, Sanit.-Rath Dr. Armann zu Erfurt den Charakter als Geh. Sanit.-Rath, dem Director der Provinz.-Irrenanstalt Dr. Fries zu Nietleben den Charakter als Sanitäts-Rath, dem Ob.-Zoll-Inspector Müller in Kiel, den Ober-Steuer-Inspectoren Pritzkow in Frankfurt a. O., Niemeyer in Dt.-Krone, Fischer in Minden, Klapproth in Krossen a. O. und Mathieu in Gumbinnen den Charakter als Steuer-Rath, ferner den Haupt-Steueramts-Rendanten Elven in Düsseldorf, Laeuen in Berlin, Brandt in Stolp, Wedekindt in Braunsberg O.-Pr., Heinz in Hannover, Roepstorpff in Stendal, Fischer in Magdeburg und Paysen in Wandsbeck den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen, auch genehmigt, daß der Bureau-Vorsteher für das Rechnungswesen bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig, Schneider, anstatt des bisherigen Charakters als Kanzlei-Rath denjenigen als Rechnungs-Rath führe. (R.-Anz.)

Berlin, 7. Januar. [Herr von Poschinger] hat, wie bereits gemeldet, nunmehr den letzten Band der „Actenstücke zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck" veröffentlicht. Derselbe enthält bisher nicht veröffentlichte Beiträge aus der Zeit vor der Uebernahme des Handelsministeriums durch den früheren Reichskanzler bis Juli 1884. Als Motto trägt das Buch den Ausspruch, den der Einsiedler von Friedrichsruh am 10. Juni 1890 gethan hat: „Wenn die Zufriedenheit des Menschengeschlechts erreicht werden könnte, so wäre das ein Unglück." Wir entnehmen dem ersten Actenstück, daß Fürst Bismarck ein „Reichsamt für Handel und Gewerbe" schaffen wollte und daß er von der Innungsvorlage „nicht gerade viel" erwartete. Interessant ist, daß Fürst Bismarck getreu seiner schon früher ausgesprochenen Ansicht, die politische Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn müsse auch auf wirthschaftlichem Gebiete zum Ausdruck kommen, am 23. September 1880 Differentialtarife im Eisenbahnverkehr mit der habsburgischen Monarchie für zulässig erachtete. — In einem Erlasse beschwert sich Fürst Bismarck über die „particularistische Opposition" Hamburgs, in einem anderen untersagt er Herrn Scholz „milde Interpretationen und Ausführungsvorschriften" zum Zolltarif. Unbequemlichkeiten machte dem damaligen Reichskanzler ein Bericht über den **verminderten Absatz von Schwarzbrot** durch den Consumverein in Leer. Er wendet sich deshalb an den Landdrosten von Zakrzewski in Aurich und äußert seine Zweifel, ob die Zahlen richtig und ob die Verminderung wirklich auf die Erhöhung der Getreidezölle zurückzuführen, ob nicht vielleicht die Zahl der Mitglieder des Consumvereins zurückgegangen sei und ob wirklich die „angebliche Zunahme des Absatzes an gesalzenen Heringen" daher herrühre, daß sie ein Ersatzmittel für bessere Lebensmittel bilden. In einer Anmerkung wird bemerkt:

„Nach dem ertheilten amtlichen Aufschlusse war die Zahl der Kunden des Consumvereins keine geringere geworden. Der Ausfall an Roggenbrot sei aber durch andere Artikel gedeckt worden. Der geringere Consum des Schwarzbrots sei in der Hauptsache auf den hohen Preis des Roggenbrotes zurückzuführen. Der Hering habe häufig statt des Fleisches und Specks als Mittagsessen gedient."

[Staatssekretär v. Stephan] erhielt anläßlich seines 60. Geburtstags zahlreiche Glückwünsche. Eine Berliner Dame schrieb ihm: „Wenn ich es wage, Ew. Excellenz an diesem Tage meine innigsten Glückwünsche auszusprechen, so geschieht es, weil ich einmal in meinem Leben dem tiefen Dankgefühle Ausdruck geben möchte, das mich für Ew. Excellenz erfüllt. Den von Ew. Excellenz ausgehenden Einrichtungen der Post, besonders

---

[7] Nachdruck verboten.

Maud.

Eine umgekehrte Liebesgeschichte von **Edward Bellamy**.

Er aber, dem ihr Geständniß gegolten, sah in eigenthümlicher Spannung ihrem nächsten Zusammentreffen entgegen. Die Huldigung, die er ihr beim Abschied erwiesen, war ihm aus der Tiefe des Herzens gedrungen: ein Tribut war es gewesen, den er, der Mann, nicht der Dame, sondern dem Weibe dargebracht, aus dem ihm die schönste Eigenschaft ihres Geschlechts: keusche Reinheit des Gemüthes, unverfälscht entgegentrat. Und so lebhaft beschäftigte ihn die Offenbarung, die ihm über den Unterschied zwischen der echten, im Gegensatz zu der von der Sitte geforderten rationellen Weiblichkeit geworden war, daß sein erster Blick, als er in Miß Oswalds Salon trat, Maud Elliott suchte. Doch er näherte sich ihr nicht. Jahrelang hatte er gesellschaftlich mit ihr verkehrt, ohne besondere Notiz von ihrer Persönlichkeit zu nehmen: heute machte sich in ihm eine überraschende Neugier in Betreff ihrer geltend. Es machte ihm Vergnügen, sie von weitem zu beobachten, wie sie ging und stand, wie sie sprach und lachte. Und mit einer sonderbaren, aber sehr deutlichen Empfindung des Wohlwollens wurde er sich bewußt, daß sie sich in der vornehmen Einfachheit ihres Wesens, wie ihrer Erscheinung sehr vortheilhaft von den anderen Mädchen unterschied. Selbst als er sich mit Ella Perry unterhielt, drängten sich ihm diese Beobachtungen auf, so daß diese ihn mit dem spöttischen Rath entließ, der Richtung seiner Blicke zu folgen: eine Weisung, der er unverzüglich gehorchte.

Maud begrüßte ihn mit anerkennenswerther Selbstbeherrschung; nur dem beweglichen Blut, das ihr in die Wangen stieg, konnte sie nicht gebieten, und Arthur mußte sehr listig zu Werke gehen, um einen Blick von ihr zu erlangen. Aber ihre Schweigsamkeit legte sich nicht mehr wie ein Bleigewicht auf seine Unterhaltungsgabe!, ja, er bemerkte sie kaum. Die Thatsache, mit einer jungen Dame zu plaudern, die ihm ein solches Geständniß wie Maud abgelegt hatte, war an und für sich so pikant, daß sie ihn gesprächig gemacht hätte, und wäre er ein Taubstummer gewesen. Denn während er mit ihr scherzte und sie zusammen lachten, wie jedes andere junge Paar in dem Zimmer, klangen ihm unaufhörlich ihre Worte: „Ich habe Sie sehr lieb!" und „Seien Sie ein wenig freundlich zu mir!" in den Ohren, und das Bewußtsein, daß sie die Seine sei, wann immer es ihm einfallen würde, sie zu begehren, gab ihm ein Eigenthumsrecht an sie, das entschieden berauschend war.

Seine Annäherung an Maud blieb nicht unbemerkt, und natürlich verfehlten Ellas Freundinnen, mit der unter jungen Damen gebräuchlichen Nächstenliebe, nicht, dieser durch harmlose kleine Bemerkungen, wie: „Mr. Burton scheint ja ganz bezaubert zu sein!" „Wußtest Du, daß er sich für Maud Elliott interessirte" und dergleichen mehr eine Freude zu bereiten. Ebenso natürlich warf Ella hochmüthig das hübsche Köpfchen in den Nacken, indem sie erklärte, daß es ihr sehr gleichgiltig sei, für wen Mr. Burton sich interessire; eine Angabe, die allerdings nicht ganz den Thatsachen entsprach. Denn in Wahrheit war sie durch Arthurs Aufmerksamkeiten für Maud ebenso beunruhigt wie verstimmt und mühte sich vergebens ab, den Schlüssel zu diesem Räthsel zu finden. Zwar erinnerte sie sich, daß er auf ihren eigenen Wunsch Maud in der vergangenen Woche nach Hause begleitet habe. Sie hegte jedoch gerechte Bedenken, daß es in dem weiblichen Arsenal eine so wirksame Waffe gäbe, um ausgesprochene männliche Gleichgiltigkeit binnen einer Viertelstunde zum Weichen zu bringen; und wenn es dennoch solche Waffen geben sollte, so war Maud Elliott wahrlich die letzte, sie anzuwenden. Endlich kam sie zu dem Schluß, daß Arthurs Betragen ein gegen sie gerichteter Racheact sei, weil sie ihn vorhin schlecht behandelt habe, in Folge dessen sie nun ihrerseits das Möglichste that, seine Eifersucht zu wecken, indem sie sich von einem jungen Mann, den sie eigentlich verabscheute, heftig den Hof machen ließ.

Als der Abend sich seinem Ende näherte, war Maud verschwunden; ein dienender Geist hatte sie abgeholt, wie Arthur auf seine Erkundigung erfuhr. Nachdenklichen Gesichtes trug er darauf Miß Perry seine Begleitung an. Sie gab ihm jedoch schnöde einen Korb, und so trat er allein seinen Heimweg an, auf dem er sich wüthend über Ella ärgerte, obgleich er ihr im Grunde seines Herzens einige Entschuldigungsgründe für ihr unfreundliches Benehmen zugestehen mußte.

Es hatte solcher kleinen Mißverständnisse schon mehrere zwischen ihnen gegeben. Immer waren sie ausgeglichen worden, und auch diesmal stattete er Ella nach wenigen Tagen einen Versöhnungsbesuch ab. Sie empfing ihn kühl; schlimmer als das, sie hörte nicht auf zu schmollen, weil er in nichts ihren Erwartungen entsprach. Denn anstatt wie bei jenen früheren Gelegenheiten als reuiger Vasall zu ihr zurückzukehren, legte er eine nichts weniger als demüthige Gemüthsverfassung an den Tag, da seine jüngsten Erfahrungen im Gebiete des Herzens alle Bande frommer Scheu gesprengt hatten. Und so, nachdem er eine höchst ungemüthliche Viertelstunde in Ellas Gesellschaft zugebracht hatte, ließ er das arme Mädchen in großer Bestürzung über seine offenbare Empörung zurück.

Es war noch früh, als dies geschah, und da er auf seinem Wege an dem Elliott'schen Hause vorüberging, konnte er der Versuchung, es zu betreten, nicht widerstehen; ohne freilich diesmal von der Selbstlosigkeit seiner Beweggründe so fest überzeugt zu sein, wie das erste Mal.

Im Gegentheil fühlte er das Bedürfniß, den unangenehmen Eindruck seines Besuches bei Ella Perry durch einen entgegengesetzten zu verwischen, indem er Jemanden aufsuchte, der ihn nicht nur aufrichrig willkommen heißen, sondern auch kein Hehl aus der Freude über sein Erscheinen machen würde. Siehe da, er hatte sich nicht getäuscht. Mauds Antlitz leuchtete bei seinem Eintritt vor froher Ueberraschung förmlich auf, und obgleich es erst ihr zweites Begegnen seit ihrer Majolika-Entrevue war, so schien doch ihr stillschweigendes Einverständniß: das zwischen ihnen Vorgefallenne auf sich beruhen zu lassen, bereits so fest gegründet zu sein, daß sie sich unbefangen mit einander unterhalten konnten. Doch ein anderes ist es, etwas unerwähnt zu lassen, ein anderes, es zu vergessen. Es setzt im Gegentheil ein beständiges Erinnern voraus, und gerade das zwischen ihnen ruhende Geheimniß verlieh dem Verkehr des jungen Paares einen besonderen Reiz.

Dies war die erste einer langen Reihe gemüthlicher Stunden, die Arthur Burton in Mauds Empfangszimmer verbrachte: der Anfang eines vertrauten Umganges, der ihren Bekannten endlosen Gesprächsstoff gab, obgleich die eigentliche Natur desselben ihnen unbekannt blieb. Sie legten den Verkehr der Beiden als ein gewöhnliches Liebesverhältniß aus, und doch gestaltete es sich von Anfang an zu einer sehr ungewöhnlichen Variation der in der amerikanischen Gesellschaft üblichen Beziehungen zwischen der heirathsfähigen Jugend beiderlei Geschlechts.

(Fortsetzung folgt.)

des Weltpostvereins, verdanke ich es, daß ich mit meinen fernen Kindern in steter Verbindung bleiben konnte. Von meinem Sohn, der fünf Jahre Militärarzt in Niederländisch Indien war, habe ich jeden zweiten Dinstag Nachricht erhalten; nicht ein Brief, nicht eine Karte ist verloren gegangen. Was das für das Herz einer Mutter bedeutet, werden Sie verstehen." — Ernst von Wildenbruch begleitete eine Blumenspende mit folgenden Versen:

„Durch Post und Telegraph und Telephon
Hast Du die Zeit zur Eile so befeuert,
Daß sie Dich heut verfrüht in die Saison
Des sechzigsten der Jahre hat gesteuert.

Nun hast Du vierundzwanzig Stunden Rast.
Sei heut geliebt, gepriesen und bewundert,
Alsbald steig' ein und fahre ohne Hast
Zur Station Siebzig, Achtzig, Neunzig, Hundert."

Anton v. Werner hatte seinen Glückwünschen ein Album mit vielen Abbildungen seiner Gemälde beigelegt. Die elektrotechnische Gesellschaft übersandte eine treffliche Arbeit unseres Kunstgewerbes, ein mit vollen Segeln dahineilendes Schiff aus Bronze.

[Die Getreide-Einfuhr nach Deutschland] betrug im November 1890 gegen die in Klammern beigefügte Einfuhrziffer im November 1889: 462 734 (457 182) Doppelctr. Weizen, 835 546 (917 824) Doppelctr. Roggen, 27 451 (199 598) Doppelctr. Hafer, 1 015 345 (869 983) Doppelctr. Gerste, 309 548 (327 842) Doppelctr. Mais und Dari. — In der Zeit vom 1. Januar bis Ende November 1890 wurden eingeführt: 6 432 090 (4 793 331) Doppelctr. Weizen, 8 143 617 (9 805 043) Doppelctr. Roggen, 1 886 140 (2 452 982) Doppelctr. Hafer, 6 684 353 (5 685 517) Doppelctr. Gerste, 5 330 857 (2 764 042) Doppelctr. Mais und Dari.

[Die wechselvollen Schicksale der ehemaligen Schloßherrin von Bieberstein] bei Fulda, der Frau Oberstabsarzt Vogler, beschäftigten die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Es war ein trübes Bild, welches sich da entrollte; der Versuch des Vertheidigers, über dieses Bild einen Schleier zu ziehen, hatte keinen Erfolg, denn der Gerichtshof lehnte den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit als gesetzlich nicht haltbar, ab. In den siebziger Jahren kaufte die Angeklagte mit ihrem Ehemanne das als Ruine dastehende Schloß Bieberstein vom Fiscus für einen Preis von 31 000 M. und unter der Bedingung des Ausbaues der Ruine. Diese Bedingung wurde erfüllt; das Schloß wurde ausgebaut und mit einem der Angeklagten gehörigen Mobiliar im Werthe von 90 000 M. ausgestattet. Die Angeklagte blieb über zehn Jahre Besitzerin des Schlosses, welches nach dem Plan ihres Mannes zu einer großen Kuranstalt verwendet werden sollte. Dazu gehörte aber eine Vergrößerung des Terrains, eine Eisenbahnverbindung mit Fulda u. A. m., und die sehr unternehmende Frau verwendete auf die Erreichung dieser Ziele mehrere Jahre emsiger Arbeit. Sie verwaltete das Besitzthum, dessen Werth nach einer aus dem Jahre 1880 stammenden Taxe auf 2 076 000 M. abgeschätzt worden ist, einige Zeit allein; dann übernahm ihr Mann die Verwaltung, doch war dieselbe nicht so umsichtig, daß der Vermögensstand des Ehepaares sich besserte. Vielmehr traten mancherlei finanzielle Schwierigkeiten ein, der Mann mußte einige Schulden machen, und die Vermögenslage wurde verwickelt, so daß sowohl bei dem Schloßherrn, wie bei der Schloßherrin der Wunsch rege wurde, von dem Schlosse befreit zu werden. Dieser Wunsch wurde ihnen sehr bald in ungeahnter und unliebsamer Weise erfüllt. Eine englische Gesellschaft trat zum Zwecke der Erwerbung des Schlosses mit der Angeklagten bezw. deren Ehemanne in Verbindung, stellte aber die Bedingung, daß gewisse Hypotheken abgelöst werden müßten. Nach dem Plane sollte die englische Gesellschaft die Summe von 500 000 Mark baar auszahlen, die Angeklagte sollte mit einem Viertel an dem Ertrage der Kuranstalt betheiligt bleiben und ihr Ehemann Director werden. Auf Geheiß ihres Mannes reiste die Angeklagte im Jahre 1884 zur Regelung der Hypothekenverhältnisse nach Berlin und trat hier mit den Agenten von Gersdorff und Raschinski, sowie dem jetzt verstorbenen Rentier Kühne in Verbindung. Die Bemühungen der Angeklagten, die nöthigen Summen zur Ablösung der Hypotheken aufzubringen, hatten aber keinen schnellen Erfolg, und während der Unterhandlungen trat das Gespenst der Subhastation von Schloß Bieberstein in immer größere Nähe. Schließlich traf nun die Angeklagte, wie sie behauptet, mit dem Rentner Kühne das Abkommen, daß dieser für sie in der Subhastation als Bieter auftreten und das Schloß dann wieder in ihr Eigenthum übergehen sollte. Sie behauptet weiter, daß Rentner Kühne das Schloß, welches einen Werth von 2 Millionen darstellt, in der Subhastation für 22 500 Mark erstanden, dann aber das Abkommen nicht erfüllt, sondern von ihr aus diesem Geschäft eine „Avance" von 30 000 Mark verlangt habe. Da diese Forderung nicht erfüllt wurde, ging das Schloß thatsächlich in den Besitz Kühne's über, und die noch immer in Berlin sich aufhaltende Angeklagte verlor auch das kostbare Mobiliar, welches für einige Schulden ihres Mannes abgepfändet und verkauft wurde. Die Angeklagte behauptet, daß sie gegen Kühne die Anzeige wegen Betruges eingereicht habe: Kühne sei aber darüber hingestorben, und sie werde nun gegen die Kühne'schen Erben den Proceß um den Besitz von Schloß Bieberstein zu führen haben. Die Angeklagte hatte somit ihr Schloß und ihr Mobiliar verloren und zuletzt auch ihren Ehemann, welcher mit ihr eine Ehescheidungsklage führt. Um das Maß ihres Unglücks voll zu machen, wurde sie aber schließlich auch noch in einen Strafproceß verwickelt, welcher für sie ungünstig ausfiel. Sie steht jetzt im Begriffe, im Wiederaufnahme-Verfahren ihre in diesem Processe angegriffene Ehre wieder herzustellen. — Dies ist die traurige Geschichte der ehemaligen Schloßherrin von Bieberstein, welche nun auch noch wegen mehrerer Betrugsfälle zur Verantwortung gezogen wurde. Sie hatte nämlich während ihres Aufenthalts in Berlin bei augenblicklichen Verlegenheiten von einem Kellner der Wirthschaft, in welcher sie speiste, sowie von einem Zimmermädchen ihres Gasthofes und anderen Personen kleinere Summen geliehen, wobei sie falsche Vorspiegelungen gemacht haben soll. Nach der übereinstimmenden Ansicht des Staatsanwalts und des Vertheidigers konnte sie damals aber wohl der Meinung sein, daß ihre Vermögenslage die Rückzahlung der Darlehen gestatte, und der Gerichtshof theilte diese Ansicht, indem er die Angeklagte freisprach.

Frankreich.

Paris, 6. Januar. [Jules Ferry und die Enthüllungen des „Matin."] „Das bereits erwähnte Dementi Ferrys lautet:

Mein Herr!

Die Unterredung, welche Ihr Journal diesen Morgen unter dem Titel: „Eine Erinnerung aus 1885" bringt, ist eine nachträgliche Verleumdung. Ich dementire diese ebenso curiose als lächerliche Mittheilung aufs Entschiedenste. Der boulangistische Journalist, der sie Ihnen geliefert hat, hat das Punkt für Punkt erfunden. Ich bitte Sie und im Nothfalle werde ich Sie dazu verhalten, diese Berichtigung in Ihre nächste Nummer aufzunehmen.

Jules Ferry, Senator der Vogesen.

Der „Matin" macht hierzu folgende Bemerkung:

Der neue Senator leugnet also seine frühere Ansicht über eine Allianz mit Deutschland. Nehmen wir also an, daß seine Bekehrung in Bezug auf Deutschland ernst ist, und beeilen wir uns ihm, hierzu Glück zu wünschen, bevor sich die Wetterfahne noch einmal dreht. Was den Zwischenfall selbst anbetrifft, so gestatten wir jedoch die dem „boulangistischen Journalisten" zugedachten Worte „nachträgliche Verleumdung" nicht. Beweis dessen, daß es keine Verleumdung sei, ist, daß der Angeklagte sofort den Ankläger erkannt hat. Wieso hätte Herr Ferry sonst den sofort erkannt, der seine Unterredung aus dem Jahre 1885 berichtet hat, wenn er sich nicht selbst an diese Unterredung erinnert hätte? Ja! Herr Ferry hat ein viel verläßlicheres Gedächtniß als Gewissen. [Er hat sich nicht getäuscht. Ja! Herr Edouard Ducret, ehemaliger Redacteur des „Matin", zu einer Zeit, wo der Boulangismus nicht existirte, ist es, der uns die gestrige Note geliefert hat. Aber wir, die wir des Boulangismus noch weniger verdächtig sind, als Herr Ferry selbst, wir können versichern, daß Herr Ducret gestern anläßlich der gegenwärtigen Angelegenheit Nichts erfunden hat. Der Director des „Matin" giebt sein Ehrenwort, daß, in dem Augenblick, da sein Mitarbeiter, also Herr Ducret, aus Elsaß mit der überraschenden Erklärung des Herrn Jules Ferry zurückkam, er selbst es war, der aus Scham diese „odiose" Geschichte und die noch frischen Beweise unterdrückte.

Wie es heißt, hat Jules Ferry Herrn Ducret zum Duell herausgefordert.

Rumänien.

Bukarest, 2. Jan. [Rumänische Intoleranz.] Kammer und Senat haben sich gestern über die Weihnachtsfeiertage bis zum 13./25. d. M. vertagt, nachdem der Senat noch in seiner letzten Sitzung einen wenig erbaulichen Beweis seiner bereits hinlänglich bekannten politischen Greisenhaftigkeit gegeben hatte. Derselbe hat nämlich die Indigenatsbewerbung des um die rumänische Sprachwissenschaft hochverdienten Bukarester Universitätsprofessors Scheineanu mit allen gegen nur zwei Stimmen blos deshalb zurückgewiesen, weil der Bewerber ein Jude ist! Es ist doch widersinnig, so schreibt die „Frkf. Ztg.", einem Manne durch die Verleihung einer Universitätsprofessur einen wesentlichen Einfluß auf die Heranbildung der nationalen Jugend zu übertragen und ihm doch nicht zu gestatten, Bürger dieses Staats zu werden. Aus diesem Vorgange kann man schließen, wie es mit den zum Theile schon länger als zehn Jahre in den Bureaux des Parlaments lagernden Bewerbungen von Juden um Ertheilung des Indigenats gehalten werden wird — sie werden sammt und sonders als mit den Interessen der rumänischen Nationalität unvereinbar abgelehnt werden! Doch hat die Ausführung des Artikels 7 der Verfassung in der vom Ministerium Joan Bratianu geschaffenen und vom Berliner Congresse in ganz unbegreiflicher Kurzsichtigkeit genehmigten Form schon zu so abnormen Verhältnissen geführt, daß an die dauernde Aufrechthaltung jener Verfassungsbestimmungen, welche die Zuerkennung des rumänischen Bürgerrechtes (abgesehen von anderweitigen, ganz unbilligen Vorbedingungen) von der Zustimmung des Senates und der Kammer abhängig machen, kaum zu denken ist. Bereits gegenwärtig wird die Zahl der in den Bureaux des Parlaments vorliegenden Indigenatsgesuche auf mehr als 2300 angegeben. Da nach den bisherigen Gepflogenheiten in jeder Woche nur zwei bis höchstens drei Indigenatsgesuche zur Abstimmung gelangen, so würden in jeder verfassungsmäßig drei Monate dauernden Parlamentssession nur 26 bis 39 Bürgerschaftsbewerbungen erledigt werden können, und würde demnach die Erledigung der schon gegenwärtig eingebrachten Indigenatsbewerbungen 60 bis 80 Jahre erfordern. Bisher hatte man sich damit geholfen, daß man Gesuche, für deren Erledigung keine besonders einflußreiche Protection vorhanden war, einfach bei Seite schob, allein auf die Dauer läßt sich ein solches Verfahren doch nicht aufrecht erhalten. Schon gegen Ende der Parlamentssession 1889/90 hat sich eine Agitation zu Gunsten einer listenweisen Erledigung der Indigenatsgesuche bemerkbar gemacht. Es ist wahrscheinlich, daß dann alle nicht von Siebenbürgern oder macedonischen Rumänen herrührenden Indigenatsgesuche in Bausch und Bogen abgelehnt werden. Da nach der rumänischen Verfassung erst die Verleihung des Bürgerrechts auch das Recht zum Ankauf von unbeweglichem Besitze außerhalb der in Rumänien sehr dünn gesäeten Stadtgemeinden gewährt, so kann man sich leicht vorstellen, welche schädigenden Folgen die Erschwerung der Bürgerrechtserlangung einerseits für die Bewerthung des rumänischen Grundbesitzes und andererseits für die Einbürgerung solcher Industriezweige nach sich zieht, deren Betrieb die Erwerbung eines, sei es noch so kleinen Grundbesitzes außerhalb der Städte voraussetzt. Allerdings hat die Partei Joan Bratianu's kein Hehl daraus gemacht, daß sie in der möglichsten Erschwerung der Bürgerrechtsverleihung einen Schutz gegen die arbeitskräftigere Concurrenz der Ausländer, namentlich aber gegen die Ueberhandnahme des jüdischen Bevölkerungselements sieht, doch tritt gerade hierbei der wirthschaftliche Grundirrthum derselben scharf hervor, da die Einbürgerung arbeitskräftiger fremder Elemente dem Lande weit vortheilhafter wäre, als die Begünstigung jener Einwanderung aus den rumänischen Gebietstheilen Ungarns, welcher neben einer Vermehrung des Beamtenproletariats auch sämmtliche Anregungen zu irredentistischen Kundgebungen zuzuschreiben sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Januar.

• **Koch'sches Heilmittel.** Auch Dr. Friedrich Schäfer hat nunmehr für seine Klinik für Chirurgisch- und Blasenkranke Koch'che Lymphe aus Berlin zugesandt erhalten.

—d. **Breslauer Bienenzüchterverein.** Unter dem Vorsitz des Vollziehungs-Inspectors Haberland hielt der Breslauer Bienenzüchterverein unter außerordentlich reger Theilnahme hiesiger und auswärtiger Mitglieder am 5. d. Mts. seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat der Verein auch im abgelaufenen Jahre zwölf Monatsversammlungen, 3 Besichtigungen an Bienenständen und sein Stiftungsfest abgehalten. Der Mitgliederbestand erhöhte sich auf 90, von denen 38 am Sitze des Vereins, 52 in der Umgegend wohnen. Von den gezählten 912 Bienenvölkern (gegen 654 im Vorjahre) entfallen auf die Breslauer Mitglieder 447, auf die auswärtigen 465 Völker. Bei der 1873 vorgenommenen Viehzählung wies die Stadt Breslau nur 184 Völker auf. Nach dem Kassenbericht ergab sich ein Bestand von 192,11 M. Nach ertheilter Entlastung ergab die folgende Neuwahl des Vorstandes den ferneren Verbleib der bisherigen Mitglieder: Vollziehungs-Inspector Haberland (Vorsitzender), Getreidehändler Leue (Schriftführer), Werkmeister Kochalsky (Kassirer). Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Kaufmann Weiß gewählt. Die Wahl des Ausschusses fiel auf die Herren: Bock-Thauer, Scholz-Neukirch, Gase-Kl.-Oldern, Wuttke-Poln.-Neudorf, Staroste-Brockau und Herrmann-Schmolz. Es wurde beschlossen, die Winterversammlungen um 5 Uhr, die Sommerversammlungen um 7 Uhr beginnen zu lassen. Es wurde ferner mitgetheilt, daß durch ruchlose Hand eine Anzahl Bienenstöcke, welche zum Theil einem Mitgliede des Vereins gehören, auf dem Grundstück Fürstenstraße 92 ihres Immengutes in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. beraubt worden sind, ohne daß es bis heute möglich gewesen ist, den Thäter zu entdecken. Die Versammlung beschloß eine Belohnung von 25 M. Demjenigen auszusetzen, welcher den Thäter derartig nachweist, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann. Um derartige empfindliche Schäden den Mitgliedern vergütigen zu können, wurde die Bildung einer Versicherung angeregt, die der Vorstand im Auge zu behalten versprach. Für die nächste Versammlung, welche Montag, den 2. Februar, stattfinden wird, wurde ein Vortrag über „die Bienenfeinde im Thier- und Pflanzenreiche" angemeldet.

ββ **Schnee.** Gestern Abend stellte sich reichlicher Schneefall ein, welcher bis an den Morgen andauerte. In der Umgegend von Breslau lagert auf den Feldern eine fußhohe Schneedecke. Auf den Chausseen und Landwegen ist vorzügliche Schlittenbahn. In Oberschlesien an der russisch-polnischen Grenze liegt der Schnee stellenweise so hoch, daß der Verkehr zwischen den ländlichen Ortschaften sehr erschwert ist.

♂ **Görlitz**, 7. Januar. [Brand im Gymnasium. — Sparkassenüberschüsse. — Desinfections-Anstalt.] In vergangener Nacht war das Gymnasialgebäude in Gefahr, durch Feuer schwer geschädigt zu werden. Um die Zimmer vor Beginn des Unterrichts ordentlich zu erwärmen, waren schon in den letzten Ferientagen alle heizbaren Räume geheizt. In dem Klassenzimmer der Gymnasialtertia, das un-

Kleine Chronik.

Rudolf Löwenstein hat der Breslauer Burschenschaft der Raczeks, deren alter Herr er gewesen, sein Leben lang eine treue Anhänglichkeit bewahrt und ihre Feste oft durch die Gaben seiner Muse verschönt. Ein noch heute vielgesungenes Lied der Raczeks ist folgender seiner Vaterstadt Breslau gewidmete poetische Gruß:

Mel.: „Bringt mir Blut der edlen Reben."

Gruß Dir, Brassel, lust'ges Babel,
Früh und spät,
Wo in Stein der Gott der Fabel,
Unser alter, lieber Gabel-
Jürge steht!

Dicht beim „Pol'schen Herrgott" stehter
Mit dem Stab,
Schaut auf alte Herr'n und Väter
Und die jungen Schwerenöther
Stumm herab;

Schaut die Studios all von Brassel
Bursch und Fuchs,
Ziehn mit Schwert- und Sporngerassel
Hin nach Pöpel-, Os- und Massel-
Witz zum Jux.

Brassel, Stadt zum Ruhm erkoren,
Stadt so hold,
Stadt der Musen und der Horen,
Wo der Raczek ward geboren,
Schwarz-roth-gold.

O du Oder-Metropole,
Lustbeschwingt,
Wo braun Bier uns schäumt zum Wohle
Und die unterird'sche Ohle
Heimlich — stinkt.

Brassel, Stadt der wohlbeleibten
Kretschmerei!
Wo einst unsre Ahnen kneipten
Und die Väter sich beweibten
Frisch, froh frei!

O daß reich gesegnet bliebe
Brassels Flur,
Ersten Rausches, erster Liebe,
Schöne Flur und — erster Hiebe
Auf Mensur!

Brassel, Dir ertönt im Chore
Unser Sang.
Nach der heitren Väter more
Vivas, crescas et in flore
Bleib noch lang!

Auf dem Zobtener Sommercommers der Raczeks am 26. Juli 1884 wurde folgendes Lied von Löwenstein gesungen, das er aus Anlaß des Studienerinnerungsfestes im Jahre 1875 gedichtet hatte:

Mel.: „Hier sitz' ich auf Rasen."

Nun reicht mir den Becher mit goldenem Wein,
Auf daß ich dem Lenze
Der Lust ihn kredenze —
Du Lenz der Erinnerung, strahle herein!

O Zeit, da so lustig der Sporn noch erschallt
Vom Stiefel canonis!
Gelock des Adonis
Das Haupt des begeisterten Burschen umwallt.

Wie hat uns da Bacchus und Hebe begrüßt
Mit Blicken, mit gnäd'gen!
Wie manch' Ganymädchen
Hat damals den Trank uns Gambrini versüßt!

Wie haben wir festlich beim vollen Pokal
Die Schläger erhoben,
Um Treu' zu geloben
Der Freiheit, dem Recht und der Ehre zumal!

Alldeutschland dem freien nur galt unser Eid:
Ihm war unser Leben
Und Wirken und Weben,
Ihm waren die Farben des Bundes geweiht.

O Zeit, da wir schwuren, des Sieges bewußt,
Das Ziel zu erreichen!
Wir trugen die Zeichen
Des heimlichen Bundes geheim auf der Brust:

Die herrliche Zeit — ach wie fern ist sie heut!
Wohin sind die Locken?
Von silbernen Flocken
Ist heut, ach, das Haupt des Adonis bestreut!

Manch' Glätzchen erstrahlt in lunarischem Licht
Vom würdigen Scheitel;
Denn Alles ist eitel
Und hat seine Zeit, wie schon Salomo spricht.

Nicht ruft uns mehr Venus zu Scherz und zu Tand,
Im Burschenregister
Sind, ach, als Philister
Und Viri antiqui wir leider genannt.

Doch ist's auch vorbei nun mit fröhlichem Spiel,
Mit Paukeu und Singen
Und Schwingen der Klingen,
Alldeutschland ist einig, und wir sind am Ziel!

Den Geist, der von göttlichem Hauche entfacht
Im jungen Gemüthe
Einst wonnig erglühte,
Wir trugen in's Leben hinein ihn mit Macht.

Und was wir geschworen als Bursche im Wichs —
Wir Herren, wir alten,
Wir wollen das halten,
Dir Deutschland und Freiheit getreu bis zum Styx.

Auch unter den Liedern, die im August vergangenen Jahres auf dem Studienerinnerungsfest der Raczeks in Warmbrunn und auf dem Kynast erklangen, befindet sich ein Löwenstein'sches „Von der burschenschaftlichen Zeitrechnung", das von den fünfjährigen „Olympiaden", in welchen das Raczek-Fest sich wiederholt, ausgeht, das wiedererstandene Deutsche Reich feiert und am Schluß einen beherzigenswerthen Mahnruf an das junge Geschlecht richtet:

Noch viel zu schaffen giebt's im Reich,
Ihr lieben jungen Streiter.
Frisch auf, und thut's den Alten gleich
Und baut am Reiche weiter!
Und bleibt in Freiheit fest gesellt
Als treue Kameraden!
D'rum trinkt auf's Wohl der Burschenwelt.
Der künft'gen Olympiaden!

Oberhofcapellmeister a. D. Taubert ist, wie schon gemeldet, am Mittwoch Vormittag im Alter von fast 80 Jahren plötzlich verstorben, nachdem er schon seit längerer Zeit leidend gewesen. Der Verstorbene, ein Berliner Kind, bezog mit seinem 16. Jahre die Universität Berlin, wo er philosophische Collegien hörte. Gleichzeitig aber studirte er Harmonie- und Compositionslehre unter Berger und Klein und war dann als Musiklehrer und Claviervirtuos thätig. 1831 übernahm er die Leitung der Berliner Hofconcerte, 1841 ward er Capellmeister bei der königl. Oper, im Winter 1842 rief Taubert die Sinfoniesoiréen der Berliner Capelle ins Leben, deren Leitung er anfangs mit Mendelssohn und Hennig theilte, dann aber selbst übernahm. 1869 erfolgte seine Ernennung zum Oberhofcapellmeister, 1882 die Wahl zum Präsidenten der musikalischen Section der Berliner Akademie der Künste, der er seit 1839 als Mitglied angehörte. Als Componist ist Taubert besonders bekannt geworden durch zahlreiche Kinderlieder. Seine Opern „Die Kirmeß", „Der Zigeuner" u. a. hatten geringen Erfolg.

Professor Bastian. Die letzten Mittheilungen über die geheimnißvoll unternommene Forschungsreise des Professors A. Bastian, des Directors des Museums für Völkerkunde, werden in der Wochenschrift „Das Ausland" auf Grund privater Mittheilungen folgendermaßen ergänzt: Professor Bastian hat aus der Nähe von Taschkent eine Sammlung von alten Thonfiguren, Lampen, irisirenden Glastheilen, Münzen u. s. w. nach Berlin geschickt, als deren interessanteste Stücke Terrakotten gelten. Diese Figuren oder Theile von Figuren zeigen deutlich griechischen Einfluß. Außer den Alterthümern enthielt die Sendung auch moderne Gegenstände. Nachdem der unermüdliche Altmeister einen Abstecher nach Zanzibar und Mauritius unternommen, ist er nach Indien zurückgekehrt und hat von Tinivelly im Februar, von Mangalore im März, von Maisur im April 1890 über seine Thätigkeit berichtet. Im April schrieb er ferner aus Bombay und Ende Mai aus Peshaur. Im Laufe des Sommers ist er von Peshaur über Lahore, Lakhnau, Gaya (Buddhagaya) in der bengalischen Provinz Bihar nach Kalkutta gegangen. Im Spätherbst hat er sich von Kalkutta nach Colombo begeben und befand sich im December auf der Fahrt nach Sidney. Sein Urlaub läuft im April 1891 ab. Von den eingesandten Sammlungen sind noch einige Teufelsmasken u. dergl. zum Bhûtadienst aus dem Tululande zu erwähnen, welche im Laufe des Sommers eintrafen; dann aber Ethnologica von den Brahui und Balûtschî, mancherlei Opfergeräth und Götterbilder aus Bangalore, Trichinopoli, Hardvar, Jainahandschriften — unter ihnen eine sehr schöne mit Miniaturen in Gold und bunten Farben. Ferner brachte er als Geschenke des Colonel Warburton aus Peshaur graeco-buddhistische Alterthümer von dem Dorfe Kaddam Kuki Khel bei Jammu und von dem Ufer des Swatflusses. Auch steht noch allerlei aus, was er in Lakhnau, Kalkutta, Colombo bestellt hat.

Zeitgemäßes Inserat. In der „Barm. Ztg." findet sich aus Anlaß des neuen Gesetzes über Invaliditätsversicherung folgendes Inserat: „Von einem größeren Fabrikgeschäft wird ein Markenlecker zum sofortigen Eintritt gesucht. Geeignete Bewerber wollen unter Beilegung von Fähigkeitszeugnissen ihre Anerbietungen schriftlich sub J. N. an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen."

mittelbar neben der Aula liegt, war der Kachelofen durchgebrannt, und durch den brenzlichen Geruch aufmerksam gemacht, fand der Schuldiener in dem Zimmer Diele und Balken in Brand. Es gelang, denselben nach Abtragung des Ofens zu löschen. Wäre das Feuer nicht noch rechtzeitig entdeckt, so hätte es die nur durch eine hölzerne Thüre getrennte Aula mit ihrem vielen Holzwerk an Wänden, Chor und Decke ergriffen, und voraussichtlich unersetzlichen Schaden angerichtet, da an der Wand unter der aus Holz erbauten Empore die Portraits der Rectoren der Anstalt von Petrus Vincentius anhängen. — Der Magistrat beantragt, von den städtischen Sparkassenüberschüssen für 1891/92 wieder 5000 M. für die Unterhaltung des Stadtparks in den Etat einzustellen. Er beabsichtigt die Genehmigung dazu gleichzeitig mit der Zustimmung des Regierungspräsidenten zur Verausgabung der 20000 M. als zweiter Beitragsrate zu den Kosten des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm I. einzuholen, deren Zahlung demnächst fällig wird. Nach dem Abschlusse der Sparkasse stehen noch 66889 M. zur Verfügung. — Auf Grund des von dem Director des hygienischen Instituts zu Breslau, Dr. Flügge, gehaltenen Vortrags über Zweck und Ausführung einer gründlichen Desinfection hat die hiesige städtische Sanitätsdeputation beschlossen, die Einrichtung einer Desinfectionsanstalt nach Flügge'schen Vorschlägen zu empfehlen und einen Anbau an das Nebengebäude des Stadtkrankenhauses in Vorschlag gebracht, welches den Apparat aufnehmen soll. Der Magistrat hat das Bedürfniß anerkannt und beantragt die Bewilligung von 2850 M. zur Beschaffung des Apparats und den Bau des Schuppens.

≈≈ **Jauer,** 7. Jan. [Zu den Bolkenhainer Arbeiterunruhen.] Seit heut Mittag steht eine Compagnie Soldaten marschfertig, um erforderlichen Falles sofort nach Bolkenhain abzugeben, woselbst sich die Arbeiterunruhen in einer Fabrik erneuert haben sollen. Jeder Soldat erhielt 20 scharfe Patronen. Bis heut Abend 10 Uhr war aber ein Befehl zum Ausrücken nicht gegeben worden.

□ **Namslau,** 7. Jan. [Bürgermeistereinführung. — Hundesperre.] Heut früh erfolgte in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Schulz durch den von der königlichen Regierung damit beauftragten Landrath Willert. Nach erfolgter Einführung wurde der Bürgermeister von dem Beigeordneten Rechtsanwalt Schück und dem Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Landau begrüßt und willkommen geheißen. Nachmittags 2 Uhr fand zu Ehren des Bürgermeisters im Grimm'schen Hotel ein Festessen statt, an dem die Behörden und eine größere Anzahl Bürger theilnahmen. Die freiwillige Feuerwehr begrüßt ihren neuen Branddirector morgen durch ihren Vorstand. — Dieser Tage wurde ein der Tollwuth verdächtiger Hund hier getödtet; da derselbe mehrere Hunde gebissen hat, wurde angeordnet, daß sämmtliche Hunde in den Ortschaften Namslau, Ellguth, Deutsch-Marchwitz, Alstadt, Böhmwitz, Giesdorf, Lankau, Reichen, Grambschütz und Strehlitz bis zum 3. April an die Kette zu legen oder einzusperren sind.

?? **Gleiwitz,** 8. Jan. [Ein Großfeuer] wurde in heutiger Nacht ($11^1/_2$ bis 1 Uhr) signalisirt. Zahlreiche Menschenschaaren strömten die Bahnhofsstraße entlang, aber nirgends war ein Feuerschein zu erblicken. Endlich erhellte sich mächtig der Horizont um die Nägelfabrik der Oberschlesischen Draht-Actien-Gesellschaft (früher Kern und Caro) und alles strömte in das Innere der Fabrikräume. In der Mitte des Fabrikplatzes steht isolirt ein Gebäude, durch dessen Dach mächtige Feuergarben emporschossen: es ist die sogenannte Putzkammer, in der große Quantitäten leicht entzündlicher Stoffe lagern sollen. Dicht an derselben steht ein Gebäude mit 13 kleinen Essen, welches scheinbar ebenfalls gefährdet ist. Hoffentlich gelingt es, das daneben stehende Kesselhaus zu retten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bremen, 8. Jan. Der gestern Abend 10 Uhr 37 Min. von Geestemünde fällige Personenzug lief vor dem Güterbahnhof auf einen ebenfalls auf der Fahrt nach Bremen befindlichen Güterzug auf. Die Locomotive entgleiste und wurde nebst 2 Wagen zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen, es kamen nur leichte Verletzungen vor. Als Ursache des Unfalls wird die zu früh erfolgte Ablassung des Personenzuges von Oslebshausen bezeichnet.

Bremen, 8. Jan. Die Strecke Bremen-Uelzen ist wieder fahrbar. Der Hamburger Schnellzug überfuhr in der letzten Nacht auf der Station Buchholz 2 Schachtarbeiter.

Braunschweig, 8. Jan. Im Harz herrschen starke Schneestürme, der Verkehr ist unterbrochen oder doch gestört. Die Posten werden mit Schlitten befördert. Die Harzbahn Blankenburg—Tanne hat den Betrieb eingestellt. Die Bahnstrecke Halberstadt—Blankenburg ist wieder fahrbar. Hier hat der Schneefall aufgehört und herrscht starker Frost.

Metz, 8. Januar. Landrath Haniel von Mörs kaufte das drei Kilometer von Urville belegene Schloß Landonvillers an.

Luxemburg, 8. Jan. Der deutsche Ministerresident Wallwitz wurde heute vom Großherzog in feierlicher Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Audienz wohnte Staatsminister Eyschen bei.

Genua, 8. Januar. An Bord des Widderschiffs „Vesuvio" sind zwei weitere Opfer der Katastrophe gestorben. Gestern wurden die beiden ersten Opfer beerdigt.

Paris, 8. Jan. Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge soll in Chili eine aufständische Bewegung ausgebrochen sein. Nähere Details fehlen noch.

Brüssel, 8. Jan. Der allgemeine Ausschuß der gemäßigten Liberalen sprach sich gestern principiell für die Revision der Verfassung aus, betrachtet jedoch die bedingungslose Annahme des allgemeinen Stimmrechts als unheilvoll für die liberale Partei.

London, 8. Januar. Die Bank von England setzte den Discont auf 4 Procent herab.

Kopenhagen, 8. Januar. Die Verbindung mit Deutschland ist nach dem Lande hin wieder offen. Die deutsche Abendpost vom 6. d. ist Vormittags eingetroffen. Die Verbindung via Korsoer-Kiel ist eingestellt, auch die Linie Gyedser-Kopenhagen ist noch unterbrochen.

Reval, 8. Januar. Die Rhede ist mit schwachem Eis bedeckt. Baltischport ist eisfrei.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,02 m.
— 8. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,02 m.

Litterarisches.

Noch **zwei Kalender** für das Jahr 1891 liegen uns vor. Der Eine geschmückt mit hübschem farbigen Umschlag ist der der „Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft", der Andere der des „Berliner Wohnungsmiether-Verein". Der Erstere giebt vornehmlich über alles Wichtige, den Schnelldampfer-Dienst Hamburg-Newyork Betreffende Aufschluß, enthält aber sonst auch besonders Wissenswerthes für Auswanderer 2c. Zahlreiche Abbildungen von Schiffstheilen, Ansichten von Hamburg 2c. illustriren den Text; der Letztere macht mit dem genannten Verein, seinen Zwecken und Zielen bekannt und belehrt den Leser über das in Preußen geltende Miethsrecht und allerlei für Miether wichtige Verordnungen 2c.

Franz Grillparzer. Eine der ersten Jubiläumsschriften zur Feier des jetzt so viel erwähnten österreichischen Dichters ist das von Dr. R. Mahrenholtz im Verlage der Renger'schen Buchhandlung in Leipzig veröffentlichte Werk: „Franz Grillparzer. Sein Leben und Schaffen." Wir entnehmen demselben folgende Charakteristik der Persönlichkeit des Dichters: Seine Lebensweise zeichnete sich durch ihre streng geregelte Ordnung aus. Die Vormittagsstunden widmete er seinen Studien und dichterischen Entwürfen, dann ging er auf sein Bureau; zu Mittag speiste er mäßig und einfach, aber gut; Nachmittags machte er seinen Spaziergang über die Wälle der Stadt; Abends war er häufiger Theaterbesucher; nach der Vorstellung gab es noch eine litterarisch-gesellige Vereinigung. In seinen letzten Jahren verließ er sein Zimmer nur zum Mittagessen und zum täglichen Spaziergange. Wer ihn aufsuchte, wurde von ihm stets liebenswürdig empfangen, auch wenn es noch unbekannte Männer waren. Wer sich brieflich um Rath an ihn wandte, erhielt nie eine unfreundliche Antwort, vielmehr wußte Grillparzer stets ein Wort der Aufmunterung einfließen zu lassen. Da seine Aeußerungen, oft aus dem Zusammenhange gerissen, zu Reclamezwecken gemißbraucht wurden, kam er in den unverdienten Ruf, daß er mittelmäßige Menschen und gehaltlose Streber durch sein Lob ermuthige. Sehr bezeichnend ist seine Antwort auf einen dahin zielenden Vorwurf: „Wenn ich Einem nicht gerade gesagt habe, daß er ein Esel ist, so hat er schon behauptet, daß ich ihn gelobt hätte." Die sichere Mitte zwischen vornehmer Zurückhaltung und leutseliger Vertraulichkeit verstand er nicht zu halten; er schwankte zwischen der gutherzigen Offenheit seines angeborenen Wiener Temperamentes und der mißtrauischen Scheu, die ihm traurige Erfahrungen von Jugend an eingeflößt hatten. Dieser Einfachheit seines Wesens entsprach auch seine äußere Erscheinung. Er machte mehr den Eindruck eines mürrischen Beamten, als den eines hochstrebenden Dichters. Er war von mittlerer Größe, von etwas geneigter Haltung und langsamem Gange. Seine Gesichtszüge waren nicht schön, die Nase etwas plump und der Mund zu breit. Doch die hellleuchtenden, blauen Augen mahnten daran, daß er er ein phantasievoller Denker sei.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 8. Januar. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	7. Januar.	8. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	16,80—17,00	16,80—17,10
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,15	15,80—16,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,70—13,50	12,70—13,50
Brod-Raffinade ff.	27,25	27,25—27,50
Brod-Raffinade f.	27,—	27,00—27,25
Gem. Raffinade II.	26,50—27,50	26,25—27,75
Gem. Melis I.	25,50	25,25—25,50

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.

Termine: Januar 12,35 M., Februar $12,47^1/_2$ M., März 12,60 Mark. — Ruhig, stetig.

Hamburg, 8. Januar, 10 Uhr 42 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar $12,32^1/_2$, März $12,57^1/_2$, Mai $12,77^1/_2$, Juli $12,97^1/_2$, August 13,10, October-December $12,57^1/_2$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 8. Januar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 76, Mai 75, September 72, December $66^1/_4$. — Tendenz: Ruhig. Rio 3000, Santos 10000. New-York nicht gemeldet.

Leipzig, 7. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Wiewohl Antwerpen von gestern etwas schwächere Tendenz meldete, so eröffnete unser heutiger Terminmarkt doch wieder in recht fester Tendenz. Man handelte Vormittags:

Februar .. 15000 Kg. à 4,40 M.	Juni ...... 10000 Kg. à $4,42^1/_2$ M.
Mai .... 5000 „ „ 4,40 „	Juli ...... 5000 „ „ $4,42^1/_2$ „
„ ..... 5000 „ „ $4,42^1/_2$ „	August ... 5000 „ „ $4,42^1/_2$ „

Umsatz seit vorgestern Mittag 185000 Kg.

An der Börse und im Laufe des Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

Januar	10000 Kilogr.	à 4,40	M.
Februar	25000 „	„ 4,40	„
März	5000 „	„ $4,42^1/_2$	„
April	30000 „	„ $4,42^1/_2$	„
Mai	35000 „	„ $4,42^1/_2$	„
Juni	40000 „	„ $4,42^1/_2$	„

Der Markt schliesst Januar-März 4,40 Käufer, April-Juni $4,42^1/_2$ Verkäufer, Juli-October $4,42^1/_2$ Käufer.

Hamburg, 7. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Januar $36^3/_4$ Br., $36^1/_2$ Gd., per April-Mai $36^1/_4$ Br., 36 Gd., per Mai-Juni $36^1/_2$ Br., $36^1/_4$ Gd., per Juni-Juli $36^3/_4$ Br., $36^1/_2$ Gd., per Juli-August $37^1/_2$ Br., $37^1/_4$ Gd., per August-September 38 Br., $37^3/_4$ Gd., per Septbr.-Octobr. $38^1/_2$ Br., 38 Gd. — Tendenz: Fest, aber ruhig.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1890:	1889:	Richtstroh 1890:	1889:	Krummstroh 1890:	1889:	Heu 1890:	1889:	
Januar	3,85	3,79	6,93	5,94	6,09	5,28	6,86	7,44	Mark.
Februar	3,90	3,85	6,50	5,58	5,71	4,88	6,90	7,50	„
März	4,07	3,85	6,22	5,58	5,47	4,75	6,83	7,63	„
April	4,15	3,85	6,17	5,63	5,42	4,79	7,03	7,80	„
Mai	3,89	3,67	5,56	5,53	4,85	4,64	6,14	8,53	„
Juni	3,80	3,50	4,58	5,25	3,92	4,42	5,70	6,86	„
Juli	4,02	4,24	4,64	5,64	3,84	4,93	5,32	6,46	„
August	4,08	3,98	3,95	5,89	3,00	5,22	4,83	6,50	„
September	4,54	3,89	3,87	6,00	2,94	5,34	4,84	6,95	„
October	4,23	3,94	3,75	6,37	2,75	5,59	4,84	7,30	„
November	4,42	3,94	3,83	6,67	2,97	5,82	4,76	7,12	„
December	4,45	3,75	4,27	6,83	3,44	5,96	4,88	7,00	„

Freiburg i. Schl., 6. Januar. [Marktbericht von Max Basch.] Bei schwachem Angebot verkehrte der heutige Markt in ruhiger Haltung. Man zahlte für: Weissweizen 17,00—19,80 M., Gelbweizen 16,50—19,20 M., Roggen 16,00—17,60 M., Gerste 14,00—16,00 Mark, Hafer 12,50—13,00 Mark pro 100 Kilogr., Schwedischer Klee wenig zugeführt und besser bezahlt, pro 50 Klgr. 60—72—80 M.

Neustadt OS., 7. Jan. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war ebenso wie seine Vorgänger im alten Jahre nur schwach befahren. Bei guter Kauflust in allen Getreidesorten entwickelte sich ein reger Verkehr bei anziehenden Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden, und zwar per 100 Kilogr.: Weizen 18,50—19,30 Mark, Roggen 16,50—17,30 M., Gerste 15—16,40 Mark, Hafer 11,80—12,80 Mark, Wicken 11—12 M.

4 **Breslau,** 8. Januar. [Von der Börse.] Die Börse zeigte bei ermässigtem Niveau gute Kauflust. Namentlich erfreuten sich abermals die Actien der Laurahütte grösserer Vorliebe bei anziehendem Course, während die kleineren Bergwerke nur wenig Anhänger fanden. Rubelnoten gefragt und steigend, fremde Renten schwach. — Bemerkenswerth war die heutige Rückwärtsbewegung der Oesterr. Banknoten. Dieselbe erfolgte auf Wiener Meldungen, nach welchen die Enquête-Commission für die österr. Valutaregulirung demnächst zusammentreten und als Basis den Cours von 175 in Aussicht nahmen würde. — Schluss fest, Oesterr. Valuta schwach.

Per ultimo Januar (Course von 11—$1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $174^7/_8$—$^3/_4$—175 bez., Ungar. Goldrente $91^1/_2$ bez., do. Papierrente $89^1/_2$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $142^1/_8$—$^3/_4$—$142^1/_4$—$142^7/_8$ bez., Donnersmarckhütte 89—$^3/_8$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $89^1/_2$—$^3/_8$ bis $89^3/_4$ bez., Orient-Anleihe II $76^1/_2$ Gd., Russ. Valuta 236—$237^1/_4$ bez., Türken 18,65 bez., Italiener $92^7/_8$—$^3/_4$ bez., Türk. Loose 81 Br., Schles. Bankverein 124 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank $106^3/_4$ Br., Bresl. Wechslerbank $106^1/_4$ Br., Franzosen 110 Br., Lombarden 59 bez., Kattowitzer $129^3/_4$—$130^1/_4$ bez., Oesterr. Banknoten 178—$177^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit Actien 174, 75. Laurahütte —. —. Fest.

Berlin, 8. Januar. 12 Uhr 25 Min. Credit Actien 174, 90. Staatsbahn 110, —. Lombarden 59, 30. Italiener 92, 80. Laurahütte 142, 20. Russ. Noten 236, 70. 4% Ungar. Goldrente 91, 40. Orient-Anleihe II 76, 50. Mainzer 118, —. Disconto-Commandit 215, 40. Türken 18, 60. Türk. Loose 80, 70. Fest.

Wien, 8. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 85. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 102, 55. Ruhig.

Wien, 8. Januar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Act. 306, 35. Anglo Austrian 164, 90. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 132, 35. Galizier 208, —. Oesterr. Silberrente 90, 35. Marknoten 56, 17. 4% Ungar. Goldrente 102, 85, do. Papierrente 100, 60. Alpine Montan-Actien 92, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Mittags. Credit-Actien 271, 87. Staatsbahn 219, 87. Galizier 184, 62. Ung. Goldrente 91, 60. Egypter 97, 20. Laurahütte 142, —. Fest.

Paris, 8. Januar. 3% Rente 95. 25. Neueste Anleihe 1877 104, 65. Italiener 92, 15. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 487, 18. Ruhig.

London, 8. Januar. Consols von 1889 96, 25. Russen Ser. II 98, —. Egypter 96, 12. Kalt.

Wien, 8. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien ..	306 —	307 50	Marknoten	55 90	56 27
St.-Eis.-A.-Cert.	246 25	246 85	4% ung. Goldrente.	102 60	103 —
Lomb. Eisenb..	132 35	133 25	Silberrente	90 45	90 70
Galizier	208 —	208 25	London	113 85	114 65
Napoleonsd'or .	9 $05^1/_2$	9 10	Ungar. Papierrente .	100 50	100 90

Glasgow, 8. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 46, $6^1/_2$. Ruhig.

Cours-Blatt.

Berlin, 8. Januar. [Amtliche Schluss-Course.]

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	92 90	92 70
Gotthard-Bahn ult.	162 60	162 40
Lübeck-Büchen	168 75	168 25
Mainz-Ludwigshaf..	118 70	118 10
Marienburger......	58 75	59 50
Mittelmeerbahn....	104 —	102 70
Ostpreuss. St.-Act. .	84 80	85 75
Warschau-Wien....	— —	230 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	55 25	55 25
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	106 90	106 25
do. Wechslerbank	106 —	105 25
Deutsche Bank.....	162 —	162 75
Disc.-Command. ult.	215 60	215 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 —	175 25
Schles. Bankverein.	123 80	123 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	124 75	124 25
Bismarckhütte	169 25	166 —
Bochum. Gussstahl. .	148 —	148 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	167 —	171 —
do. Pferdebahn...	135 —	134 80
do. verein. Oelfabr.	101 80	101 90
Donnersmarckhütte	88 75	89 —
Dortm. Union St.-Pr.	85 90	86 40
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 70
Flöther Maschinenb.	109 —	111 —
Fraust. Zuckerfabrik	106 50	106 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163 70	168 70
Hofm.Waggonfabrik	162 25	166 —
Kattowitz.Bergb.-A.	129 25	129 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 75
Laurahütte	142 50	142 90
Märkisch-Westfäl...	264 —	263 70
NobelDyn. Tr.-C.ult.	162 20	164 —
Nordd. Lloyd ult...	140 —	141 20
Obschl. Chamotte-F.	113 50	112 —
do. Eisb.-Bed.	89 25	89 80
do. Eisen-Ind.	156 50	156 —
do. Portl.-Cem.	114 40	110 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	105 75	104 —
Redenhütte St.-Pr. .	81 70	83 20
Schlesischer Cement	135 50	135 50
do. Dampf.-Comp.	117 50	117 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	191 70	191 60
do. St.-Pr.-A.	191 50	192 —

Cours vom	7.	8.
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	71 —	72 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 80
do. do. $3^1/_2$%	98 20	98 20
do. do. 3%..	86 90	86 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 10
do. $3^1/_2$% dto.	98 30	98 30
do. 3% dto.	86 90	86 90
do. Pr.-Anl. de 55	170 20	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 60
do. do. $3^1/_2$%	96 70	96 75
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	98 —	98 —
do. Rentenbriefe..	102 20	102 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 20	96 90
Italienische Rente..	93 20	92 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 40
Mexikaner 1890er..	90 90	90 90
Oest. 4% Goldrente	95 80	95 90
do. $4^1/_5$% Papierr.	80 40	80 50
do. $4^1/_5$% Silberr.	80 50	80 50
do. 1860er Loose.	126 80	127 40
Poln. 5% Pfandbr..	71 90	72 10
do. Liqu.-Pfandbr.	69 25	69 60
Rum. 5% amortisable	99 90	100 —
do. 4% von 1890	86 —	85 90
Russ. 1883er Rente .	106 50	106 70
do. 1889er Anleihe	97 70	97 75
do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	100 80	100 90
do. Orient-Anl. II.	76 50	77 10
Serb. amort. Rente	89 70	89 40
Türkische Anleihe.	18 70	18 80
do. Loose........	80 50	80 10
do. Tabaks-Actien	160 75	160 50
Ung. 4% Goldrente	91 60	91 70
do. Papierrente ..	89 90	89 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 45	177 75
Russ. Bankn. 100 SR.	235 55	238 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $25^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $22^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	178 10	177 45
do. 100 Fl. 2 M.	177 60	176 50
Warschau 100 SR 8 T.	235 15	237 65

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 8. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf von Bergwerken und Londoner Disconto Ermässigung aus fest. Schluss abgeschwächt.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl.Handelsges. ult.	160 25	161 50	Ostpr.Südb.-Act. ult.	84 37	85 87
Disc.-Command. ult.	214 75	216 12	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	85 25	86 37
Oesterr. Credit. ult.	174 50	175 12	Franzosen ...... ult.	109 75	110 12
Laurahütte ..... ult.	141 62	142 62	Galizier .... ult.	92 62	92 75
Warschau-Wien. ult.	229 25	230 25	Italiener .... ult.	93 —	92 75
Harpener ...... ult.	198 —	198 50	Lombarden ..... ult.	58 87	59 50
Bochumer ..... ult.	147 50	148 50	Türkenloose .... ult.	80 25	80 50
Dresdner Bank. ult.	157 25	158 25	Donnersmarckh. ult.	88 75	89 25
Hibernia .... ult.	196 75	197 50	Russ.Banknoten . ult.	236 —	237 75
Dux-Bodenbach . ult.	236 12	236 50	Ungar. Goldrente ult.	91 50	91 75
Gelsenkirchen .. ult.	179 50	179 87	Marienb.-Mlawka ult.	58 62	59 50

Producten-Börse.

Berlin, 8. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 191, 50. Roggen Januar 174, —, April-Mai 167, —. Rüböl Januar 58, 80, April-Mai 58, 80. Spiritus 70er Januar 47, 60, April-Mai 47, 80. Petroleum loco 23, 70. Hafer April-Mai 139, 75.

Berlin, 8. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl per 1000 Kg. Höher.		
Januar	— —	— —	Januar	58 50	59 —
April-Mai	191 50	193 25	April-Mai	58 30	59 10
Mai-Juni	192 50	194 —			
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus per 10000 L.-pCt. Besser.		
Januar.........	174 —	175 50	Loco 70er	47 80	48 —
April-Mai	167 50	168 25	Januar-Febr.. 70er	47 70	47 70
Mai-Juni	164 50	165 25	April-Mai.... 70er	47 80	48 10
Hafer per 1000 Kg.			Juni-Juli 70er	48 40	48 70
Januar.........	140 50	141 25	Loco 50er	67 60	67 50
April-Mai	139 75	140 25			

Stettin, 8. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Januar.........	185 —	188 —	Januar	57 —	58 —
April-Mai	188 50	189 —	April-Mai	57 50	58 50
Roggen p. 1000 Kg. Still.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
			Loco 50er	65 60	66 —
Januar.........	170 —	170 —	Loco 70er	46 20	46 60
April-Mai.......	165 50	165 50	Januar 70er	— —	— —
Petroleum loco ..	11 45	11 45	April-Mai ... 70er	46 80	46 90

Löwen i. Schl., 7. Januar. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt, der nur wiederum mittelmässig mit den gangbarsten Getreidegattungen beschickt war, verkehrte in recht fester Stimmung ohne nennenswerthe Preisveränderungen. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: für Gelbweizen 18,60—18,80 Mark, Roggen 16,60 bis 16,80 M., Gerste 13,60—14,20 M., Hafer 12,40—12,60 M., Erbsen und Wicken ohne Angebot, gelbe Lupinen 8—9 M., Roggenfutter 9,60—10 M., Weizenschaale 8,40—8,80 M., feinste Sorten darüber.

Wien, 8. Januar. Die österreichisch-ungarische Bank setzte den Discont auf $4^1/_2$ pCt., Gesammtdividende 1890 mit 47,30 per Actie, den Coupon für das zweite Semester 1890 somit mit 32,30 test.

* **Von der Pariser Börse** schreibt man der „B. B. Z." unter dem 5. d. M.: „Die gestrige Ultimo-Liquidation gehört zu den schwierigsten, welche man hier jemals erlebt hat. Seit der vorkrachlichen Periode hat man Reports, wie die jüngst notirten hier nicht gesehen. Einzelne Creditinstitute setzten die gewöhnlichen Reports in unveränderter Weise fort. Andere jedoch entzogen ihre Gelder dem Markte vollkommen, ebenso wie eine Reihe grosser Bankfirmen und das Fehlen dieser Beträge machte sich sofort bei Beginn der Liquidation sehr empfindlich bemerkbar. Die Summen, welche dem Markte zu verhältnissmässig bescheidenen Sätzen, d. h. à 6 bis 7 pCt. zur Verfügung gestellt wurden, waren sehr rasch absorbirt, da die Vermittler bemüht waren, ihre Positionen möglichst rasch unterzubringen, ohne allzusehr die Bedingungen zu discutiren. Das fehlende Geld kam erst zu weit höheren Sätzen zum Vorschein, weil die Banquiers eine entsprechende Compensation verlangten, um die Zeichnung auf die neue Anleihe zu unterlassen. Ganz besonders hart war der Report auf Banque de Paris, welche bis zu 10 Fr. = 28 pCt. ohne Courtage und als Mittelreport $6^1/_2$ Fr. = 18 pCt. bedangen. Für Foncier machte man 12 Fr. = 11 Procent, für Italiener 47 Cts. für einen halben Monat = 12 pCt., für Egypter im Parquet 4 Fr. = 20 pCt., für Rio 6 Fr. = $12^1/_2$ pC., Orient bis zu 13 pCt. etc. etc. Am schlimmsten bei den Coulissenwerthen war es mit den Actien der Banque de Brésil bestellt, welche als nominative Stücke nur schwer zu reportiren sind. Man machte einen Mittelreport von $8^1/_2$ Fr. = 34 pCt.

Hygienisches.

Aus dem Generalbericht über die Verwaltung der Medicinal-Angelegenheiten im Regierungsbezirk Breslau in den Jahren 1886, 1887 und 1888, erstattet vom Geh. Medicinal- und Regierungsrath Dr. Wolff, geben wir im Anschluß an die früher, zuletzt in Nr. 7, veröffentlichten Auszüge Folgendes wieder:

Die Irrenanstalten. Die Provinzial-Irrenanstalt zu **Leubus** hatte Ende März 1889 einen Bestand von 71 Männern und 122 Frauen, die damit verbundene Pensionsanstalt einen Bestand von 23 Männern und 1 Frau. Im Durchschnitt wurden 1888 in ersterer in 65 212 Tagen täglich 179, in letzterer in 14 357 Tagen 39,5 Personen täglich verpflegt. Die Provinzial-Irrenanstalt zu **Brieg** war Ende März 1889 mit 149 Männern und 228 Frauen belegt; durchschnittlich wurden im Berichtsjahre in 133 796 Tagen 366,57 Kranke täglich verpflegt. Der **Schlesische Hilfsverein für Geisteskranke** hat im letzten Berichtsjahre 12867,28 Mark ausgegeben. Der Neubau der **Breslauer Anstalt auf der Göppertstraße** wird eingehend geschildert und ausdrücklich anerkannt, daß die innere Ausstattung allen an eine moderne Anstalt zu stellenden Anforderungen entspreche und daß speciell die hygienischen Einrichtungen der Anstalt mustergiltig sind. In dem Bericht finden ferner die **Privatanstalten** des Regierungsbezirks: die Reiß'sche Idiotenanstalt in Breslau (mit 38 Pfleglingen besetzt), die Anstalten in Pöpelwitz (für 50 Kranke), Obernigk (Dr. Kleudgen, für mindestens 50 Kranke, Frau Pastor Sadebeck, 25 Kranke) und Scheibe bei Glatz (für 190 Kranke eingerichtet), Erwähnung. Die Idioten- und Privat-Irrenanstalt des Samariter-Ordensstiftes in Kraschnitz bei Militsch beherbergt 388, zum größten Theile Idioten, die Idiotenanstalt des Malteser-Ordens zu Nieder-Kunzendorf, Kr. Schweidnitz, seit 1888 eröffnet, 30, die im Privatbesitz befindliche Pflegeanstalt für Geisteskranke in Ohmsdorf, Kr. Schweidnitz, 4, die von Ordensschwestern verwaltete Privat-Irren-Verpflegungsanstalt zu Wahren bei Dyhrenfurth, Kr. Wohlau, 17 Kranke. Von den in anderen als Irren-Anstalten untergebrachten Geisteskranken im Regierungsbezirk Breslau fanden 99 in communalen Kranken-Anstalten und Siechenhäusern, 13 in communalen Versorgungs-Anstalten, 140 in communalen Armen- oder Gemeindehäusern, 27 in Kranken- oder Siechenhäusern religiöser Orden oder Genossenschaften Aufnahme.

In dem Kapitel: **öffentliche Badeanstalten** wird die Einrichtung von kostenfreien oder billigen Volksbädern neben Schulbädern als ein dringendes Bedürfniß für Breslau bezeichnet. Es bestehen in Breslau 32 Badeanstalten (davon 17 das ganze Jahr hindurch geöffnet), 5 Dampfbadeanstalten (davon 3 mit römisch-irischer Badeeinrichtung); die Zahl der in diesen öffentlichen Badeanstalten genommenen Bäder betrug 1888 ca. 36 100. Privatbadeanstalten besitzen jetzt außerdem noch die Städte Löwen, Frankenstein, Münsterberg, Wohlau und Neurode; sonst hat sich in dieser Beziehung während der Berichtszeit nichts geändert. Militsch und Neumarkt entbehren noch immer eine Badeanstalt, welche auch im Winter geöffnet ist. Es ist, wie der Bericht hervorhebt, sehr zu bedauern, daß dem Bedürfnisse des Badens im Allgemeinen noch nicht genügend abgeholfen wird und die Beschlüsse des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Bezug auf die Errichtung von Volksbädern so wenig Beachtung gefunden haben.

Wesentliche Veränderungen in der bisherigen Einrichtung der **Leichenschau und des Begräbnißwesens** sind in der Berichtszeit nicht vorgekommen. In der Berichtszeit sind auf zwei neu angelegten Kirchhöfen hiesiger Stadt auch zwei neue Leichenhallen errichtet worden, in welchen besondere Räume zur Aufnahme von Leichen an ansteckender Krankheit Verstorbener wie auch Räume zur Desinfection des Beerdigungspersonals eingerichtet sind. Die auf den Kirchhöfen befindlichen Leichenhallen werden jetzt mehr als früher benutzt, was im öffentlichen Sanitätsinteresse sehr wichtig ist, da hierdurch dem gemeingefährlichen Uebelstande, die Leichen in engen übervölkerten Familienwohnungen bis zur Bestattung zu behalten, entgegengetreten und vorgebeugt wird.

Unter dem **Medicinalpersonal** sind während der Berichtszeit folgende Veränderungen erfolgt: Von den 27 Physikaten des Regierungsbezirks sind in der Berichtszeit 4 Physikate durch Versetzung des Stelleninhabers, ein Physikat durch Ausscheiden des Stelleninhabers aus dem Amte zur Erledigung gekommen und neu besetzt worden. Von den 24 Kreiswundarztstellen waren am Schlusse der Berichtszeit 7 ad interim besetzt und commissarisch verwaltet. In 4 Fällen mußte das Commissarium zur Verwaltung der Kreiswundarztstelle nach Ablauf der Auftragsfrist wieder zurückgezogen werden, weil die betreffenden Aerzte die bei Uebernahme des Commissariums eingegangene Bedingung, die Physikats-Prüfung abzulegen, nicht erfüllt hatten.

Die Zahl der im Regierungsbezirk Breslau ansässigen approbirten **Aerzte** betrug am Schlusse der Berichtszeit 579, die Zahl der Zahn- und Wundärzte 29. Davon sind 9 ordentliche Professoren der Universität Breslau, 15 außerordentliche Professoren und 15 Privatdocenten, 47 Aerzte gehören dem Militärverbande, 10 sind dirigirende Aerzte an größeren Krankenanstalten und 6 Mitglieder des hiesigen Königlichen Medicinal-Collegiums, 1 davon gleichzeitig Mitglied der hiesigen Königlichen Regierung. Als Geheimer Sanitätsrath waren 1888 charakterisirt 9 Medicinalpersonen, als Sanitätsrath 41 Aerzte. Von den 579 Aerzten des Regierungsbezirkes kamen nur 81 auf ländliche Ortschaften: 498 wohnten in Städten. Auf einen Arzt kamen im Durchschnitt ca. 3000 Einwohner, in der Stadt Breslau nur 1000, im Landkreis Breslau 13 100 Einwohner. In den übrigen Kreisen blieb das Verhältniß der Zahl der Aerzte zu der der Kreisbewohner zwischen diesen beiden Extremen; den Grenzzahlen am nächsten kamen die Kreise Striegau (1 Arzt auf 7000 Einwohner) und Groß-Wartenberg (1 : 10 000) einerseits, die Kreise Waldenburg (1 : 2900), Schweidnitz (1 : 2800) und Glatz (1 : 2700) andererseits.

Die Zahl der im Regierungsbezirk functionirenden **Heilgehilfen** betrug am Schlusse der Berichtszeit 119, um 3 weniger als am Ende der vorigen Berichtsperiode 1885. Die größte Zahl derselben (38) hatte die Stadt Breslau, dann Kr. Waldenburg (16) und Wohlau (11); die übrigen vertheilten sich ziemlich gleichmäßig auf die anderen Kreise bis auf Militsch, Rimptsch, Striegau und Wartenberg, welche keine Heilgehilfen hatten. Der **Krankenpflege** widmeten sich nach einer 1887 angestellten Zählung in der Stadt Breslau 305 Personen, davon gehörten 38 männliche und 61 weibliche Personen katholischen Orden und Congregationen, 3 männliche und 43 weibliche Personen evangelischen Genossenschaften, 2 weibliche einer israelitischen Vereinigung, 17 männliche und 77 weibliche Personen weltlichen Genossenschaften und Vereinen an. Die übrigen waren bei der Polizeibehörde als berufsmäßige Krankenpfleger angemeldet. In den ländlichen Kreisen ist in der gleichen Weise für männliche und besonders für weibliche Krankenpflege hinreichend gesorgt. Von den barmherzigen Schwestern hatten sich im Jahre 1882 262, von den barmherzigen Brüdern 92, von den Diakonissen 205 und von den Diakonen 17 mit der ambulanten Krankenpflege im Regierungsbezirk Breslau befaßt. — Um im Bedarfsfalle ungesäumt zu geschulter und zuverlässiger Krankenpflege zu gelangen, ist in der Stadt Breslau ein Nachweisebureau errichtet worden, woselbst eine Liste ausliegt, in welcher erprobte und besonders empfohlene Wärter und Wärterinnen jeder Art mit Angabe der speciellen Befähigung eingetragen sind.

Die Zahl der Apotheken des Regierungsbezirks Breslau hat sich seit 1885 um 5, unter welchen eine Filial-Apotheke ist, vermehrt. Es bestehen demnach zur Zeit 116 Apotheken; davon sind 4 Filialapotheken als Badeortsapotheken nur während des Sommers geöffnet, die übrigen 5 Filialapotheken aber haben einen ununterbrochenen Geschäftsbetrieb. Im Vergleich zur Einwohnerzahl entfallen auf eine Apotheke ca. 13 700 bis 13 800 Menschen. Größere Hausapotheken oder Dispensir-Anstalten werden mit Erlaubniß der Aufsichtsbehörde gehalten in 5 klösterlichen und 6 Vereins- und bezw. Kreis-Krankenanstalten. Die Genehmigung zum Halten einer Hausapotheke ist unter Vorbehalt des Widerrufs 4 approbirten Aerzten innerhalb ihrer ärztlichen Praxis ertheilt worden. In den Besitzverhältnissen der Apotheken hat wieder ein sehr reger Wechsel stattgefunden, und zwar hauptsächlich in Folge von Apothekenverkäufen, seltener durch Todesfälle veranlaßt. Es sind durch Verkauf während der Berichtszeit 25 Apotheken in andere Hände übergegangen; ein Nothverkauf wegen Insolvenz des Besitzers ist nicht bekannt geworden und sind von den Käufern in der Regel höhere Preise gezahlt worden, als der Vorbesitzer gegeben hatte. Von den jetzt vorhandenen 116 Apotheken befinden sich in den Städten 92, in den ländlichen Ortschaften 24. Von den Apotheken haben 18 einen so beschränkten Arzneiumsatz, daß Gehilfen nicht gehalten werden können, 9 andere Apotheken beschäftigen nur zeitweise einen Gehilfen. Revisionen der Apotheken bezw. Filialen fanden 1886 in 26, 1887 in 36, 1888 in 56 Fällen statt und ergaben im Allgemeinen gute, zum Theil sogar sehr günstige Resultate. Beklagt wird in dem Bericht die Abgabe differenter Arzneimittel durch die Droguenhandlungen, gegen welche in Folge des bei Gelegenheit von Revisionen constatirten verbotswidrigen Arzneihandels wiederholt eingeschritten werden mußte, ohne daß jedoch bei dem meist sehr niedrig bemessenen Strafmaß eine Aenderung bezw. Besserung erreicht worden wäre. Eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen wird als dringend wünschenswerth bezeichnet, damit solche Arzneimittel, welche wegen ihrer heftigen Wirkung sehr leicht zu bedauerlichen Unglücksfällen Veranlassung geben können, dem freien Verkehr entzogen werden. Der Handel mit sogenannten **Geheimmitteln** hat in Folge energischer Durchführung der bestehenden Polizei-Verordnungen eine wesentliche Einschränkung erfahren.

Die Zahl der **Hebammen** im Regierungsbezirk Breslau betrug im Jahre 1888 im Ganzen 928, davon waren 669 als Bezirkshebammen angestellt, während 259 frei practicirten. Im Durchschnitt kam auf 1700 Einwohner eine Hebamme; die relativ geringste Zahl von Hebammen hatte der Landkreis Breslau, wo auf 2120 Einwohner 1 Hebamme entfiel, die relativ beträchtlichste der Kreis Nimptsch (1 Hebamme auf 1200 Einwohner). Die Gehaltsverhältnisse der Bezirkshebammen waren in den meisten Kreisen so geordnet, daß sie ein Jahresgehalt von 30 M., allmälig bis 50 bezw. 100 M. ansteigend erhielten; in der Stadt Breslau, wo die Zahl der frei prakticirenden Hebammen überwiegend gegen die Zahl der Bezirkshebammen ist, erhalten die letzteren keine fixirte Unterstützung; dagegen werden die Gebühren für die Entbindung und Verpflegung zahlungsunfähiger weiblicher Personen den betreffenden Hebammen stets aus Communalfonds erstattet. Die Durchführung der zur Verhütung des Kindbettfiebers erlassenen Bestimmungen, insbesondere auch die Ueberlassung der erforderlichen Desinfectionsmittel und die von den Kreismedicinalbeamten bei Abhaltung der Wiederholungsprüfungen den Hebammen ertheilte Anweisung in der Verwendung derselben, haben eine entschiedene Abnahme der Erkrankungen an Wochenbettfieber zur Folge gehabt.

h.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Amalie Esperstedt**, Brettin bei Genthin, mit Assistenz-Arzt I. Kl. **Dr. Oscar Seyffert**, Jüterbog. Baronesse **Mary von Budberg** mit Premier-Lieutenant **Gustav v. Gottberg**, Posen. Frl. **Marie Langerhans** mit Professor **Dr. Wilhelm Wollner**, Leipzig.

Verbunden: Landrath **Leopold v. Tettenborn** mit **Marianne** Freiin **v. Seydlitz**, Nieder-Strufe. Consistorialrath u. Prof. der Theol. **D. Georg Heinrici** mit Frl. **Paula Eck**, Marburg.

Geboren: Ein Sohn: Major **Edmund** Freiherrn **von Oer**, Erfurt.

Gestorben: Pfarrer **Aug. Blaschke**, Wilxen. Verw. Frau Postmeister **Charlotte Schäffer**, geb. **Boese**, Breslau. Verw. Frau Rittergutsbesitzer **Emilie Neugebauer**, geb. **Osterloff**, Gruszcyce bei Kalisch.

G. Blumenthal & Co.,
Weingroßhandlung,
Ring 19,
empfehlen ihr gut assortirtes Lager **aller Sorten Weine** zu billigstem Preise. Für **Wiederverkäufer** vortheilhafteste Bezugsquelle. [4636]
Fernsprech-Anschluß 741.

Restaurant A. Weichert, Ketzerberg 10.
Heute Schweinschlachten.
Von 6 Uhr Abends ab: Wellfleisch und Wurstabendbrot.

Zu **Confirmations-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenken** empfiehlt **Prachtwerke, Classiker, Photographien etc.**
Buchhandlung Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52. [5134]

Gerahmte Bilder i. grosser Auswahl, als angenehmste **Festgeschenke** empf. d. **Kunsthandlung** von **Theodor Lichtenberg**, Zwingerplatz 2.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.) Tendenz: Ruhig.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,75 bz
do. do.	$3^1/_2$	96,40 bz	96,40 bz
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,50 B
do. do.	$3^1/_2$	98,25 bz	98,25 bz
do. do.	3	87,10 B	87,00 bz
Liegn. Std.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,80 bzG	105,90à80 bzG
do. do.	$3^1/_2$	98,40 bzB	98,40à35 bzG
do. do.	3	87,10 B	87,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	98,00 B	98,05 B
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	97,85à80 bz	97,95 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	97,85a80 bz	97,95a90 bz
do. Lit. C. ...	$3^1/_2$	97,85à90 bzB	98,00 bzB
do. Lit. D. ...	$3^1/_2$	—	97,95 bz
do. altl.	4	100,90 bzG	—
do. Lit. A. ..	4	100,90 bzG	101,10 bz
do. neue	4	100,90 bzG	101,00 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,90 bzG	—
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 B	101,50 bz
do. do.	$3^1/_2$	96,60 bz	96,75 bz
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,00 bz	102,20 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3^1/_2$	96,60 G	96,60 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	$3^1/_2$	94,30 bz	94,40 bz
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	95,25 bz	95,10 bzB
do. Serie II.	$3^1/_2$	95,25 bz	95.25 bzkl. 5,55à60 bzG
do. do.	4	100,60 bzG	100,70 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	110,80 bz	110,75 G
do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 B
do. Communal.	4	100,25 G	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	102,50 G	102,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 B	100,00 bzG
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	97,75 B	—
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	97,40 B	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St. P.*)	$1^6/_{10}$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	$1^6/_{10}$	—	—	—
Lübeck-Büchen.	$7^3/_4$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^2/_3$	—	118,50 G	118,50 G
Oest.-franz. Stb.	$^1/_3$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	178,48 bz	177,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR ·	235,50 bz	236,75 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	97,25 B	97,25 B
Griechisch. Anl.	5	93,00 B	—
do cons. Goldr.	4	71,00 G	—
do. Monop.-Anl.	4	74,00 G	—
Italien. Rente ..	5	93,25 B kl. f.	92,90 B 10 000er 2,95 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,40 G kl. 58,00 bz	57,50 G
Krak.-Oberschl.	4	96,00 B	96,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	—	94,00 G
Oest. Gold-Rente	4	95,90 B	95,60 bz
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	80,70 bz	80,30à20 bz kl. 80,50 bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	80.30à20 bzB
do. Loose 1860	5	127,00 B	126,75 B
Poln. Pfandbr. .	5	72,00 bzG	72 35 B
do. do. Ser. V.	5	72,00 bzG	72 35 B
do. Liq.-Pfdb.	4	69.40 B	69.40 B
Rum. am. Rente	5	99,85 bz	99,75 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86 25 B	86,50 B
do. do. v. 1890	4	86,10 B kl. 6,25 bz	86,10 bz kl. 6,15 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	96,50 G	96,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,50 G	76,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,75 bzB	18,65 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	81.25 B	81,00 B
Ung. Gold-Rente	4	91,75 bz	91,60à40 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	$4^1/_2$	—	—
do. Pap.-Rente	5	89,90 B	89,50 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours
Bresl. Dscontob.	7	—	106,25 bz	106,75 B
do. Wechslerb.	7	—	106.00 B	106,25 B
D. Reichsb. *) .	7	—	—	—
Oesterr. Credit. .	$10^5/_8$	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	123,75 B	124 00 bzG
do. Bodencred.	6	—	120,00 B	119,75 ebz

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. ...	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	—	135,50 B conv. 107,50 bzB.	134,50 bz
do. Wagenb.-G.	12	—	165,50 B	168,00 B
Cement Giesel.	10	—	—	—
Donnersmrckh.	4	—	89.00à9,50	89,00à9,50à10 bz
Erdmnsd. A.-G.	$6^1/_2$	—	—	—
Flöther Masch. .	—	—	111,00 G	110,00 G
Frankf. Güt.-Eis	$^1/_2$	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	128,50à9,00 bz	129.75 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	89,60à90,00 bzB	89,50 B
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	—	114.00 G	114,50 B
Oppeln. Cement	7	—	106,25 ebzB	106.00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	—	117,00 G	117,00 G
do. Feuervers.	$33^1/_3$	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	$6^2/_3$	—	116,50 B	116.50 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	$7^1/_2$	—	—	—
do. Cem. Grosch.	$14^1/_2$	—	—	135.25 bzG
do. Zinkh.-Act.	13	—	192.00 B	190,00 G
do. do. St.-Pr.	13	—	192,00 B	190,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	140,00 G	141,00 G
Laurahütte	11	—	141,90 bzB	141,00à2,50 bz
Ver. Oelfabrik .	$4^3/_4$	—	101,75 B	101,50 G

Wechsel-Course vom 7. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	8 T.	169,10 G
do. do.	3	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	8 T.	20,36 G
do. do.	5	3 M.	20,19 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	235,00 bz
Wien 100 Fl. . .	5	8 T.	178,85 B
do. do.	5	2 M.	177,25 G

Bank-Discont $5^1/_2$ pCt. Lombard 6 resp. $6^1/_2$ pCt.

Breslau, 8. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst M.	Pf.	gering. Waar. niedr M.	Pf.
Weizen, weiss neuer	19	20	19	—	18	60	18	10	17	60	17	10
Weizen, gelb neuer	19	10	18	90	18	60	18	10	17	60	17	10
Roggen	17	30	17	—	16	80	16	60	16	10	15	60
Gerste	16	80	16	10	15	20	14	70	14	10	13	10
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	10	12	90	12	70	12	50	12	30	12	10
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare. M.	Pf.
Raps	23	80	21	70	19	40
Winterrübsen ...	23	—	20	—	18	80
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 8. Januar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50—27,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M; b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

Breslau, 8. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 174 Gd., April-Mai 170 00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 130,00 Gd., April-Mai 133,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 64,80 Gd., Jan. 70er 45,50 Gd., April-Mai 46,50 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 9. Januar:
Roggen 174,00, Hafer 130,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 8. Januar: 50er 64,80, 70er 45,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.